Nr. 121. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 13. März 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Die kaiserliche Familie ist gestern Nachmittag 1 Uhr 16 Minuten in Breslau eingetroffen und hat nach einem Aufenthalt von 4 Minuten die Reise über Oderberg nach Wien fortgesetzt. Offizieller Empfang war verbeten.

Aus Abbazia meldet ein Telegramm: Der Statthalter ist hier eingetroffen und in der Bezirkshauptmannschaft abgestiegen. Gleich nach seiner Ankunft empfing derselbe den Kommandanten des deutschen Schulschiffes „Moltke", Kapitän zur See Koch, und den Kurvorsteher Oberst Wachter. Am Nachmittag erwiderte der Statthalter Ritter Rinaldini in Begleitung des Bezirkshauptmanns Fabiani und des Präsidialsekretärs Dr. Pipitz an Bord des deutschen Schulschiffes „Moltke" den Besuch des Kommandanten, Kapitäns zur See Koch. Beim Verlassen des Schiffes wurden die üblichen Salutschüsse abgegeben.

Ueber den Zeitpunkt der Abreise des Kaisers liegen widersprechende Meldungen vor. Aus Wien meldet das „Wolffsche Bureau", Kaiser Wilhelm werde dort am 17. d. Mts., Morgens 6 Uhr, eintreffen; jeder Empfang sei dankend abgelehnt. — Aus Abbazia meldet dagegen dasselbe Bureau: „Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der deutsche Kaiser am Montag, den 19. März von Berlin abreisen und am Dienstag, den 20. d. Mts., hierselbst eintreffen." — Welche von diesen beiden Meldungen die zutreffende ist, das läßt sich nicht kontrolliren; wir glauben indeß, daß bestimmte Dispositionen noch nicht getroffen sind, daß vielmehr die Abreise von der definitiven Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages abhängen dürfte.

— Die Kaiserin hat, wie die „Straßb. Post" meldet, das Protektorat über das elsaß-lothringische Lehrerinnenheim in Straßburg übernommen und genehmigt, daß das Heim den Namen „Auguste Victoria-Stift" führe.

** Wie in den vergangenen Jahren vereinigten sich auch diesmal die in Berlin wohnenden Baiern zu einem gemeinschaftlichen Festessen, um das auf den 12. l. M. fallende 73. Allerhöchste Geburtsfest Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten zu feiern.

Das Essen fand im Kaiserhof statt. Die Versammlung war eine sehr zahlreiche, im Ganzen ungefähr 124 Personen. Außer den Mitgliedern der königlichen Gesandtschaft und den baierischen Bundesrathsbevollmächtigten nennen wir noch: Unterstaatssekretär Freiherr von Rotenhan, Geh. Leg.-Räthe Freiherr von Lindenfels und von Aichberger, Geh. Reg.-Rath Bezold, Dr. Martius, Gen.-Konsul Freiherr von Lamezan, der Reichsbevollmächtigte für Zölle Freiherr von Aufseß; ferner die Mitglieder des Reichstags: Dr. Bürklin, Dr. Marquardsen, die Kommerzienräthe Clemm und Adt, Kreisdirektor Pöhlmann, Dr. Pichler und Andere. Außerdem waren erschienen der Major Bernhard und die Premierlieutenants Rogge, von Bülow und Wachs des 4. preußischen Feldartillerie-Regiments, dessen Chef der Prinz-Regent von Baiern ist, sowie sämmtliche in Berlin, Spandau und Jüterbog kommandirten baierischen Offiziere, an ihrer Spitze General Ritter von Haag, desgleichen zahlreiche Reserveoffiziere.

Während der Tafel ergriff der Gesandte Graf Lerchenfeld das Wort und brachte zunächst ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Indem er sodann auf die Bedeutung der Feier hinwies, forderte er die Versammlung auf, den Gefühlen der Treue und Hingebung an den Regenten und das Königshaus Ausdruck zu geben.

Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch auf Seine Majestät und Seine königliche Hoheit den Prinz-Regenten ein.

Während der Tafel spielte das Musikkorps des 2. Garde-Ulanen-Regiments.

Berlin, 13. März. Für eine Verkürzung der Schulzeit tritt das Zentrum im Abgeordnetenhause mit einem Eifer ein, der mit den Anstrengungen, die es im Reichstage zur Beseitigung oder Einschränkung der Kinderarbeit in den Fabriken macht, nur schwer in Einklang zu bringen ist. In der Rheinprovinz besteht eine Kabinetsordre noch zu Recht, wonach die Schulpflicht nur so lange dauern soll, bis das Kind nach Erklärung des Seelsorgers die für seinen Stand erforderlichen Kenntnisse erworben habe. Diese Auslegung der Ordre hat indessen schon in den funfziger Jahren Anfechtung erfahren. Es ist damals durch Ministerialreskript verfügt worden, daß die Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre die Schule jedenfalls besuchen müßten. Seit jener Zeit wogt nun ein Streit zwischen Eltern und Schulbehörden über die Entlassung der Kinder aus der Schule hin und her, den jetzt auch die Zentrumspartei in ihr Beschwerde-Register aufgenommen hat. Ist das schon bezeichnend genug, so ist es noch mehr die Art, wie die Zentrumsredner, Herr v. Loë vor allen, von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab, das Recht der Eltern, ihre Kinder auch schon vor Ablauf des achten Schuljahres aus der Schule zu entnehmen, vertheidigt, wenn der Seelsorger bescheinigt hat, daß sie die für ihren Stand nöthigen Kenntnisse bereits erworben haben. Herr v. Loë hat von einem gesetzlichen Recht der Eltern, die frühere Entlassung ihrer Kinder zu fordern, gesprochen. Die Kinder würden in der Schule zurückgehalten zu ihrem eigenen Nachtheil, wie auch zum Nachtheil der Schule und der Eltern. Die lange Ausdehnung der Schulpflicht brächte gradezu sittliche Gefahren für die Kinder mit sich. Die Auslassungen eröffnen eine angenehme Aussicht auf die Gestaltung der Schule unter klerikal-konservativem Regiment, zumal Herr v. Loë offen genug gewesen ist, die wahren Gründe für den Wunsch, die Kinder vor Ablauf des achten Schuljahres aus der Schule entlassen zu sehen, wenigstens anzudeuten. Es ist der Wunsch, die kleinen Hände für den landwirthschaftlichen Betrieb bereit zu halten, und es ist die Besorgniß, daß die „unnöthige Verlängerung" der Schulpflicht die Kosten der Gemeinde vergrößern könne. Der Minister hat demgegenüber darauf hingewiesen, daß die angezogene Kabinetsordre gerade den Zweck gehabt habe, sogar über das 8. Schuljahr hinaus die Kinder noch in der Schule zu erhalten, bis sie sich das erforderliche Maß von Schulkenntnissen angeeignet hätten. Jedenfalls dürfe nicht unter die acht Schuljahr. gegangen werden, weil sonst der Bildungsstand unseres Volkes gefährdet würde. Daran wird hoffentlich festgehalten werden.

** Wenn angesichts des entschiedenen Widerstandes, auf welchen im Landtage der Gedanke stößt, die Unterhaltung der Volksschule ohne gleichzeitige Ordnung der inneren Einrichtung derselben neu zu regeln, zunächst wenigstens von der Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes abzusehen sein wird, so stehen die gleichen Schwierigkeiten doch einer gesetzlichen Ordnung des Lehrerbesoldungswesens nicht entgegen. Denn diese berührt, wie die Gesetze über die Pensionirung und Reliktenversorgung der Lehrer beweisen, die strittigen Fragen der Abgrenzung der Einwirkung der Kirche auf die Schule nicht. Die Dringlichkeit eines solchen Lehrerbesoldungsgesetzes wird nicht in Abrede zu stellen sein. Die jetzige Ordnung der Dinge weist zahlreiche im Interesse der Schule wie der Lehrer gleichmäßig unerwünschte Härten und Ungleichheiten auf, deren Beseitigung theils, wie in Hannover, durch positive Gesetzesvorschriften, theils durch die Leistungsschwäche zahlreicher Schulverbände und die Unmöglichkeit einer weiteren Erhöhung der staatlichen Aufwendungen für Zwecke der Volksschule verhindert wird. Neben der Abänderung der entgegenstehenden positiven Gesetzesvorschriften wird es zur Abhülfe der bestehenden Mißstände vor Allem darauf ankommen, daß die verfügbaren Mittel des Staates stets nur auf die bedürftigsten Stellen vertheilt werden und die zur Zeit noch unbefriedigten Bedürfnisse dadurch Berücksichtigung finden, daß die erforderlichen Mittel durch Einziehung oder Kürzung der zur Zeit Minderbedürftigen zufließenden Staatsgelder gewonnen werden. Die Lösung der so überaus schwierigen Frage der Leistungsunfähigkeit bezw. Leistungsfähigkeit steht daher im Mittelpunkte des gesetzgeberischen Problems.

Im Kultusministerium sind bereits eingehende Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung der Materie fertiggestellt worden. Man dürfte dabei an den in der vorjährigen Novelle zum Lehrerpensionsgesetze durchgeführten Gedanken der Vereinigung aller Schulverbände zu Bezirkskassen angeknüpft haben. Aber über die Vorarbeiten ist man noch nicht herausgekommen. Die Beschlußfassung auf Grund derselben steht noch aus.

— Der Abgeordnete Graf von Dönhoff hat seinen Austritt aus der konservativen Fraktion des Reichstages erklärt, weil dieselbe eine Resolution annahm, welche die vom Grafen von Dönhoff in der Versammlung zu Königsberg am 2. März 1894 gehaltene Rede mißbilligt.

— Das „Merseb. Kreisbl." bringt folgende halbamtliche Mittheilung:

„Der Regierungspräsident Wirkliche Geh. Oberregierungsrath v. Diest wird nun doch, und zwar voraussichtlich zum 1. Oktober d. Js. von seinem Amte zurücktreten. Wir können nur annehmen, daß der Rücktritt des Herrn v. Diest darauf beruht, daß bezüglich der höheren Staatsdiener, ohne Rücksicht auf die noch vorhandene Rüstigkeit der einzelnen Person, die in § 30 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 gezogene Altersgrenze nach allerhöchstem Willen mehr als bisher für Verabschiedungen bestimmend sein soll."

— Im Reichsbankgebäude fand gestern Vormittag 10 Uhr eine Sitzung des Zentralausschusses statt. An die Darstellung der Lage der Reichsbank knüpfte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbank-Direktoriums, Wirkliche Geheime Rath Dr. Koch einige Bemerkungen. Danach hat sich zwar die Anlage gegen den 15. Februar d. Js. um 17, gegen den 7. März v. Js. um 39 Millionen gesteigert. Aber auch das Metall hat gegen den 15. Februar d. Js. um 7 Millionen, das Gold um 2 Millionen zugenommen. Letzteres beträgt 92 Millionen mehr als Ende 1893 und nur 8 Millionen weniger als am 7. März 1893; der starke Abfluß vom Herbst vorigen Jahres ist also wieder eingeholt. Die fremden Gelder sind um 31 Millionen stärker als am 15. Februar d. Js., die Ueberdeckung der Noten um 17 Millionen, und beide haben inzwischen noch weitere Fortschritte gemacht, obwohl die Anlage etwas gestiegen ist. Eine Aenderung des Diskontosatzes wird nicht beabsichtigt. Nachdem noch die Wahlen der Deputirten des Zentralausschusses und deren Stellvertreter sowie die Ergänzungswahlen für die Bezirksausschüsse bei den Reichsbank-Hauptstellen vorgenommen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

** Wie schon kurz gemeldet, ist dem Bundesrathe der Antrag unterbreitet, sich damit einverstanden zu erklären, daß etwa 22 Millionen Mark in Reichssilbermünzen und zwar etwa 11 Millionen in Fünfmarkstücken, etwa 7 Millionen in Zweimarkstücken und etwa 4 Millionen in Einmarkstücken neugeprägt werden. Die letzte Anordnung des Bundesrathes, welche eine Neuprägung von Reichssilbermünzen ausschrieb, datirt aus dem Jahre 1891. Damals sollten 7 Millionen Mark in silbernen Fünfmarkstücken, 7 Millionen in Zweimarkstücken und 6 Millionen Mark in Einmarkstücken ausgeprägt werden. Diese Ausprägung ist bis auf einen Restbetrag von 163 000 Mark beendet. Ueberhaupt waren am Schluß des Monats Februar 1894 an Reichssilbermünzen 472 061 462,90 Mark ausgeprägt. Da die Volkszählung vom 1. Dezember 1890 nach der definitiven Ermittelung eine Bevölkerung von 49 428 470 Köpfen ergeben hat, würde bei Zugrundelegung des nach Artikel 4 Absatz 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 zulässigen Betrages von 10 Mark für den Kopf der Bevölkerung eine Gesammtausprägung von 494 284 700 Mark statthaft sein. Gegenüber den thatsächlich ausgeprägten und der noch ausstehenden Restprägung können mithin weitere 22 060 237,10 Mark geprägt werden. Im Verkehr macht sich ein stetig steigerndes Bedürfniß nach silbernen Scheidemünzen bemerkbar. Der Bestand der Reichsbank an solchen Stücken bezifferte sich Anfangs Mai 1892 auf rund 96 048 000 Mark. Ende Dezember 1892 betrug derselbe nur 84 353 000 Mark, obwohl in der Zwischenzeit 2 Millionen Mark neu zur Ausprägung gelangt waren. Ende Dezember 1893 hatte er sich wiederum bis auf den Betrag von 82 720 000 Mark vermindert. In den Jahren 1889 bis 1893 haben die Reichsbankanstalten Verstärkungen ihrer Bestände an Reichssilbermünzen im Gesammtbetrage von 89 494 000 Mark bei dem Reichsbankdirektorium beantragt. Aus Mangel an verfügbaren Vorräthen konnten 9,1 Prozent der erbetenen Münzen den Bankanstalten nicht überwiesen werden. Im Reichstage ist wiederholt zur Sprache gebracht, daß sich in verschiedenen Landestheilen ein Mangel an Reichssilbermünzen fühlbar gemacht hat. Namentlich in den rheinisch-westfälischen und sächsischen Industriebezirken tritt bis in die neueste Zeit fortlaufend ein starker Bedarf besonders zu Löhnungszwecken hervor. Diesem Mangel soll durch die Neuprägung abgeholfen werden. Silberne Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke sollen nicht neue geprägt werden, weil der Bestand der Reichsbank an diesen Münzen ein verhältnißmäßig großer ist.

Breslau, 12. März. Nach einem von oberschlesischen Lehrern verschickten Zirkular soll diesen Monat in Berlin eine Gesellschaft konstituirt werden, welche die Gründung und Leitung einer neuen täglichen, in Verbindung mit einer katholischen Volkzeitung vom 1. Oktober ab in Berlin erscheinenden katholischen Lehrerzeitung auf dem Standpunkt des deutschen Zentrums übernimmt. Ein ähnlicher, früher in Breslau gemachter Versuch mißlang.

Posen, 12. März. Zur Mandatsniederlegung des Abgeordneten v. Koscielski theilt der „Dzienn. Pozn." mit, daß an der Fraktionssitzung vom Freitag sechs Abgeordnete theilgenommen haben. Der erste Antrag auf Bewilligung neuer Schiffe habe nicht die Mehrheit erlangt, dagegen sei der Antrag auf Stimmenthaltung von der Mehrheit angenommen worden. Hierauf habe v. Koscielski sein Mandat zuerst in die Hände des Fraktionsvorsitzenden und nachher in die Hände des Reichstagspräsidenten niedergelegt.

Hannover, 12. März. Der „Hannoversche Courier" erklärt das neuerdings wiederum verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Demission des Oberpräsidenten Dr. von Bennigsen für unbegründet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. Zwei hervorragende Wiener Gynaekologen, Professor Schauta und Dozent Doktor Karl Herzfeld wurden neuerlich telegraphisch nach Sofia berufen. Sie reisen morgen früh dahin ab, um eine Operation an der Fürstin Marie Luise vorzunehmen.

Der fortschrittliche Parteiverband des Gemeinderathes stellte wiederholt den Vizebürgermeister Richter als Kandidaten für den Bürgermeisterposten auf. Nachdem Richter jedoch bei seiner Weigerung, die Kandidatur anzunehmen, verharrte, wurde der zweite Vizebürgermeister Gruebl als Bürgermeisterkandidat aufgestellt.

Abgeordnetenhaus. Der Jungczeche Vasaty beantragte die Eröffnung einer Debatte über die in der letzten Sitzung von dem Minister des Innern Hieronymi mitgetheilten Gründe der Nichtgestattung eines böhmischen Arbeitervereins in Wien. Vasaty breitete heftige Angriffe gegen die Regierung vor. Der Antrag wurde abgelehnt. (Lärm bei den Jungczechen.) Der Vorsitzende rief die Abgeordneten Vasaty und Brcznowski wegen ungebührlicher Zurufe zur Ordnung.

Belgien.

Brüssel, 12. März. Der belgische Gesandte am spanischen Hofe, de Bounder de Meltsbroeck, ist zum Gesandten beim Vatikan ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 12. März. Deputirtenkammer. Der Bericht des Abgeordneten Delombre, der im Namen der Kommission die Münzkonvention mit Italien zu prüfen hatte, schließt mit dem Vorschlag der Annahme der für Frankreich vortheilhaften Konvention. Die Regierung beabsichtigt, dieselbe noch vor den Osterferien von den Kammern genehmigen zu lassen. Für zwei Gesetzesvorlagen, durch welche die Veröffentlichung der Untersuchung und der Verhandlungen in Anarchistenprozessen verhindert werden soll, wurde die Dringlichkeit genehmigt. Darauf wurde in die Verhandlung über die Zulassung des Antrages des Deputirten Bourgeois betreffend die Revision der Verfassung zur Berathung eingetreten. Der Bericht der Kommission spricht sich gegen die Zulassung aus. Der Deputirte Bourgeois tritt für die Revision ein. Der Deputirte Goblet tritt für die Nothwendigkeit der Revision ein, die von zahlreichen Deputirten befürwortet werde. Die Konstitution von 1875 sei orleanistisch. Die Hoheitsrechte des Präsidenten der Republik und das Veto des Senates, durch welches demokratische Reformen verhindert würden, müßten abgeschafft werden. (Beifall auf der äußersten Linken.) Nach einer Erwiderung des Abgeordneten Deschanel wurde die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

Der beim Attentat im Café Terminus verletzte Zeichner Bordes ist im Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 12. März. Präsident Carnot hat an den Kaiser von Rußland anläßlich dessen Geburtsfestes folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich fühle mich gedrungen, Eurer Majestät unsere aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche anläßlich Ihres Geburtsfestes auszudrücken und theilzunehmen an den Bezeugungen der Ergebenheit, welche Ihnen an dem heutigen Tage entgegengebracht werden."

Der Kaiser erwiderte: „Für den Beweis Ihrer freundschaftlichen Gesinnung, welchen Sie mir anläßlich meines Geburtsfestes zugehen ließen, danke ich Ihnen herzlichst."

Italien.

Rom, 12. März. Der greise Fürst Don Giovanni Colonna ist heute einem Schlaganfalle erlegen. Der König Humbert wie der Papst schickten Kammerherren in den Palast des Sterbenden.

Die „Tribuna" sieht einen Konflikt zwischen der Kammer und der Regierung voraus. Denn da Crispi aus Furcht vor einer Koalition aller privaten und Kirchthurms-Interessen keine Details über sein Reformprogramm geben will, scheine der Kammerausschuß entschlossen, ihm die Generalvollmacht zu verweigern. Zu demselben Thema schreibt der „Corriere Napoli", wenn die Kammer Crispi die Generalvollmacht nicht gutwillig gebe, werde Crispi sich dieselbe nehmen.

Die Nachricht des „Mémorial diplomatique", nach welcher angeblich der italienische Generalstab der Regierung den Plan für neue Befestigungsbauten in den Alpen und an der Küste vorgelegt haben soll, welche noch in diesem Jahre begonnen werden und 150 Millionen Kosten verursachen würden, ist, wie die „Agenzia Stefanie" meldet, durchaus unbegründet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. März. Beide Kammern nahmen heute den Antrag der Budgetkommission an, an die Regierung eine Anfrage wegen der Opportunität der Errichtung eines Freihafens in Schweden zu richten.

Großbritannien und Irland.

London, 10. März. Die Kunde geht, daß Lord Rosebery zwar das Amt Gladstones übernommen hat, sich aber für dessen politische Erbschaft bedankt. Die zahlreichen Verbindlichkeiten, die Gladstone übernommen, lassen sich nicht einlösen, ohne daß das Hauptgeschäft, die Regierung, zusammenbricht. Was er den Radikalen, Wassertrinkern, Kirchenabschaffern und Arbeitern versprochen, damit sie vor dem irischen Home-Rule-Altare Fetischdienste verrichten, übersteigt bei weitem die Höhe der Aktiva, des thatsächlichen Machtbestandes; baldiger Bankerott stände vor der Thür. In der dunkeln Erkenntniß dieses Zustandes der Dinge soll das Geheimniß der Wahl Roseberys liegen. Die Volksstimme hat ihn an die Spitze der Geschäfte berufen, nicht eine Versammlung der Gladstone'schen Antheilbesitzer; daher darf er sich als den Vertreter der Nation und nichts blos eines zusammengewürfelten Bruchtheils betrachten. Ausgerüstet mit diesem Volksauftrag und unbeengt durch den persönlichen Haß, den Gladstone auf Schritt und Tritt erzeugte oder vorfand, sieht er vor sich die Möglichkeit einer neuen Aera, eines neuen Geistes. Chamberlain hat diesen Geist schon lange angedeutet, als er die Bildung einer Nationalpartei empfahl, die links die revolutionären und rechts die fossilen Elemente abstieße und sich unter dem Reichsbanner zu gesunder gesetzgeberischer Arbeit einigte. Rosebery allein kann diese Idee durchführen; er steht über den Parteien und würde unter den verschiedenen Parteien schon die nöthige Mehrheit zusammenbringen. Niemanden ist der laue gleichgültige Ton seiner Oberhausrede für den Home-Rule-Entwurf entgangen; er glaubt eben nicht an die besondere Form des Gladstoneschen Home-Rules. Dagegen drückte er sich einmal mit großer Zuversicht über die Thunlichkeit einer von beiden Parteien zu versuchenden Lösung der irischen Frage aus; und daran wird jetzt angeknüpft, um die Nation für eine Verständigung vorzubereiten. Die Verständigung würde zunächst eine Versöhnung der liberalen Unionisten anstreben, ohne die freisinnigern Köpfe unter den Konservativen auszuschließen. Der ehemalige konservative Unterhausführer Sir M. Hicks Beach, der gestern in Bristol eine Rede hielt, drückte sich über eine solche Verständigung betreffs der Home-Rule-Frage sehr anerkennend aus. Rosebery sei, im Gegensatz zu Gladstone, ein Vorkämpfer für die allgemeine Reichsverbündung. Falls er daher einen neuen Home-Rule-Entwurf einbringe, würde er dabei den Standpunkt des Reichsverbandes nicht aus dem Auge verlieren und die irische Selbstverwaltung so einrichten, daß sie gleich der schottischen und englischen Selbstverwaltung einen Theil der allgemeinen Reichsverwaltung bildete. Chamberlain beleuchtete gestern ebenfalls den möglichen Wechsel in der liberalen Politik, indem er darauf aufmerksam machte, daß man zu Gladstones Nachfolger gerade den Minister erwählt, der die Home-Rule-Politik nur lauwarm unterstützte, während man dem seit seiner Bekehrung fanatisch eifrigen Harcourt nur die zweite Stelle angewiesen. Er, Chamberlain, habe eine große Anzahl von Briefen erhalten, worin er über seine Meinung betreffs einer liberalen Aussöhnung gefragt werde; das zeige jedenfalls, daß man die Regierung mit einer großen Handelsfirma vergleiche, die nach dem Austritt des älteren Theilhabers die Gelegenheit benutze, um einen großen Ausverkauf von Resten zu veranstalten, und zugleich mit den irischen Kunden Rechnungsabschluß zu halten, weil sie der alten Firma solche Schande eingetragen. Ob sich dies bewahrheite, wisse er nicht; in der Politik sei alles möglich. In einigen Wochen, vielleicht sogar in einigen Tagen werde es sich herausstellen, ob die Regierung die Ketten, in die Gladstone durch seinen Vertrag mit Parnell sie geschlagen, abschütteln, oder ob dies erst durch allgemeine Neuwahlen geschehen werde. Chamberlain spielt damit auf die Versammlung der liberalen Partei an, die auf nächsten Montag in Downing Street anberaumt ist; da eine gewisse Anzahl von Berichterstattern zugelassen werden soll, werden die Verhandlungen kein Geheimniß bleiben. Noch ist das allgemeine Gelächter nicht verklungen über den Witz, den Gladstone unbewußt mit der Schaffung zweier neuer Lords machte. Die Partei, die wochenlang von der völligen Abgelebtheit des Oberhauses gesprochen, wählt sich einen Lord zum Führer, und dazu noch einen Lord, der in einer Biographie gerade den jüngern Pitt verherrlicht, dessen Werk zu vernichten Gladstones Bestreben war, und schließlich geht Gladstone, dessen letzte Rede ein Donnerkeil gegen die Lords war, in der Selbstverleugnung so weit, zwei seiner politischen Freunde aus Dankbarkeit in das „Krankenhaus für abgestandene Politiker" zu erheben! Daß es aus Sarkasmus geschehen, ist ausgeschlossen, weil jene eben seine Freunde sind; hat er die Peerswürde doch selbst dem getreuen George Armitstead angeboten, dem frühern Vertreter für Dundee, der ihn seit Jahren auf seinen Reisen begleitete.

London, 12. März. Oberhaus. Die Antwortadresse an die Königin wurde nach zweistündiger Debatte angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Lord Salisbury, die Regierung sollte die Homerulefrage vor den Wählern zum Austrag bringen, sie jedoch nicht mit anderen Fragen verquicken; damit die Entscheidung der englischen Wähler klar bliebe. Lord Roseberry gab ebenso wie Lord Salisbury seiner hohen Anerkennung für Gladstone als dem größten Führer, den je die Partei gehabt habe, Ausdruck. Was die auswärtige Politik anlange, so habe Frankreich versprochen, Chantaboon zu räumen, sobald Siam die Artikel des mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages ausgeführt habe. Bezüglich des Matabelelandes habe die Regierung keine weiteren Mittheilungen zu machen. Die Regelung der dieses Land betreffenden Fragen beschäftige gegenwärtig den Minister der Kolonien. Die Lage in Egypten sei ruhig, das Land erfreue sich eines sichtlichen Wohlstandes. Gewisse Zwischenfälle, die während der verflossenen 14 Monate sich zugetragen hätten, hätten England Anlaß gegeben, die Dauerhaftigkeit der Institutionen, welche England dort errichtete, anzuzweifeln. Dieselben würden einer sorgfältigen Ueberwachung seitens Englands auf einige Zeit hinaus bedürfen, aber so weit er sehe, habe England zu Besorgnissen keine Veranlassung.

London, 12. März. Die „Daily News", welche nach der Abstimmung vom Sonnabend die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrags diskutirt, schreibt: Der Vertrag ist eine große That, wir sagen ausdrücklich, eine größere That, als die Triple-Alliance. Der Vertrag ist mehr als eine bloße Krönung des Bismarckschen Werkes Bismarcks Traum war, mit Rußland in eine Alliance zu treten. Es gelang ihm das einen Augenblick, aber er konnte Rußland nicht darin fest halten. Sein Nachfolger brachte es zu Wege, und zwar durch ein Arrangement, welches Rußlands Loyalität Frankreich gegenüber keinen Abbruch thut. Der Vertrag ist einfach ein Meisterstück.

London, 12. März. Die Polizei glaubt mit der gestern vorgenommenen Verhaftung von 38 Mitgliedern des Alberto-Klubs einen guten Fang gethan zu haben. Zehn der Verhafteten wurden im Gefängniß zurückbehalten, da festgestellt wurde, daß dieselben die engsten Beziehungen zu auswärtigen Anarchisten unterhielten. Es wurde auch ermittelt, daß der verstorbene Anarchist Bourdin stets ein eifriger Besucher des Alberto-Klubs gewesen war.

Rußland.

Petersburg, 12. März. Der Reichsrath hat heute den deutsch-russischen Handelsvertrag in Berathung genommen.

Serbien.

Belgrad, 12. März. Die Meldung, daß im Innern Serbiens mehrere Dynamitattentate vorgekommen seien, wird als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Auf der jüngsten Soiree der russischen Gesandtschaft entstand zwischen einem vornehmen Serben und russischen Diplomaten ein Konflikt, welcher ein Duell veranlaßte.

Heute begann die Schlußverhandlung wegen der Stempelmarken-Defraudation im Finanzministerium. Zwölf Personen sind angeklagt.

Asien.

** In Japan scheint man mit den parlamentarischen Institutionen recht mißliche Erfahrungen zu machen. Jetzt hat die Regierung schon zum dritten Male in der kurzen Zeit von 18 Monaten sich zur Auflösung der Kammer entschließen müssen, weil letztere sich wegen Fortsetzung der Reformpolitik mit dem Ministerium nicht zu einigen vermochte. Die mehrfach wiederholten Wahlen haben einen dauernden Reizungszustand in den Gemüthern hinterlassen, der an mehreren Punkten zu ernsteren Ruhestörungen geführt hat. Zahlreiche Personen sind getödtet oder verwundet worden. Mehrfach war das Einschreiten der Gendarmerie nothwendig. Nun soll man gar, nach Berichten japanischer Blätter, die aber wohl mit Vorsicht zu beurtheilen sind, einem Komplott zur Sprengung des Kaiserpalastes auf die Spur gekommen sein. Es sollen mehr als tausend Personen unter dem Verdacht der Mitverschworenenschaft in Haft genommen sein.

Amerika.

** Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den Sandwich-Inseln sind bekanntlich zu einem Streitpunkt zwischen dem Präsidenten Cleveland und der republikanischen Opposition geworden. Letztere stützt ihr Streben nach Angliederung jener Inselgruppe an die Union auf verschiedene Umstände. Sie weist darauf hin, daß die Bevölkerung der Inselgruppe durch die Anstrengungen amerikanischer Missionare zivilisirt wurde und daß in Folge dessen die Gesetze des kleinen Königreichs denen Amerikas mehr als denn irgend einer andern Nation ähneln. Die geographische Lage der Inseln würde sie als einen Anlegepunkt für die amerikanischen Pacific Ozean Dampfschiffe auf ihrem Wege von und nach dem Orient sehr wichtig machen. Die Produkte dieser Inseln sind genau, was man in den Vereinigten Staaten nöthig hat. Alles dies macht den Besitz dieser Inseln für Amerika gewiß sehr wünschenswerth. Das ist aber nach dem Dafürhalten kühler urtheilender Politiker, wie die Herren Cleveland und Blount, noch lange kein Grund, in Hawaii annektirend vorzugehen. Im Repräsentantenhause wurde denn auch s. Z. das eigenmächtige Vorgehen des amerikanischen Vertreters in Honolulu, Mr. Stevens, mit 177 gegen 75 Stimmen desavouirt, und wenn seitdem die mit der auswärtigen Politik betraute Senatskommission einen dem Stevens'schen Standpunkt sich nähernden Bericht erstattet hat, so ist es doch wahrscheinlich, daß jetzt, wo so viele wichtigere Interessen das Augenmerk der amerikanischen Politiker beschäftigen, die hawaiische Angelegenheit vor der Hand nicht weiter verfolgt werden dürfte.

Washington, 10. März. Dem Jahresberichte des Ackerbaubureaus zufolge betrug der Vorrath an Weizen bei den Pächtern am 1. März d. J. 115 030 000 Scheffel, das heißt $28^{8}/_{10}$ Prozent der auf über 381 500 000 Scheffel geschätzten Ernte von 1893. Der Vorrath an Mais wird auf 589 000 000 Scheffel, das heißt $36^{4}/_{10}$ Prozent der Ernte von 1893 geschätzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. Die Stettiner Elektrizitätswerke (Herr Dir. Kuhlo) beabsichtigen, die Stadt Altdamm mit elektrischer Beleuchtung zu versehen. Herr Dir. Kuhlo ist daselbst im Besitze einer Wasserkraft und will dieselbe zur Erzeugung von Elektrizität einrichten und solche durch Lieferung von Kraft und Licht sowohl zur Straßenbeleuchtung, als auch zur Beleuchtung der Privatwohnungen und Geschäfte, wie auch zum Betriebe von Kraftmaschinen für Industrielle nutzbar machen, doch soll das Unternehmen nur dann ins Leben treten, wenn mindestens eine Abnahme von 300 Glühlampen gesichert ist.

— Auf das von der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft erlassene Konkurrenzausschreiben für Entwürfe zu einer auf dem Grundstück Roßmarktstraße 15 zu erbauenden Volksbadeanstalt mit Schwimmbad sind fünf Entwürfe eingegangen, davon wurde zuerkannt: der erste Preis von 3000 Mark dem Entwurfe des Regierungsbaumeisters Ludwig Otte in Groß-Lichterfelde mit dem Motto „Briefmarke", der zweite Preis von 1000 Mark dem Entwurfe der Baumeister Solf und Wichards in Berlin (Motto Wasser), der dritte Preis von ebenfalls 1000 Mk. dem Entwurfe des Maurermeisters Th. Bleß von hier (Motto X 20).

— Das diesjährige Winterfest der Friedrich-Wilhelms-Schule findet am 16. März in der Aula der Schule statt. Zur Aufführung gelangt „Athalia" von F. Mendelssohn durch den von Herrn Lehmann geleiteten und durch Mitwirkung geschätzter Damen (u. A. Frl. Elly Seidel, Frl. Jenny Alexander,

Frl. W. Marschner) und Herren verstärkten Schülerchor. Eintrittskarten zu 50 Pf. sind beim Schulwärter zu haben.

— Der Zweigverein des evangelischen Bundes hierselbst hat gestern beschlossen, im Juni d. J. das Festspiel „Gustav Adolph" von Devrient hierselbst zur Aufführung zu bringen und sollen mehrere hiesige Vereine zur Mitwirkung herangezogen werden.

— Der bekannte Original-Humorist Oskar Führ beginnt am Freitag ein nur kurz bemessenes Gastspiel in den Zentralhallen.

— Der Dampfer „Schwedt" fährt in diesem Jahre jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Stettin nach Schwedt und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Schwedt nach Stettin.

— Gebrauchsmuster sind neuerdings eingetragen: für Karl Neumann hierselbst auf eine selbstthätige Löschvorrichtung für Petroleumlampen mit über dem Löschhebel frei hängendem Fallgewicht; für die Stettiner Chamotte-Fabrik-Aktien-Gesellschaft vorm. Didier auf einen Verschlußdeckel für Retorten, Muffeln oder ähnliche Gefäße mit Hohlraum zur Aufnahme eines schlechten Wärmeleiters; für den Zichorienfabrikanten J. G. Weiß hierselbst auf eine aus Kaffeebohnen, Roggen, Zichorienwurzeln, Zuckerrüben und Sacharin bestehende Kaffeemischung, welche in eine den Karton nach G.-M. Nr. 18170 ausfüllende Form gebracht werden kann; für den Lehrer R. Wollenhaupt an der städtischen höheren Mädchenschule in Schwedt a. O. auf eine zusammenklappbare Doppeltafel mit in Papiermasse eingebetteten Schreibtafeln, deren Einfassung nach außen abgeschrägt ist.

* Aus einem im Hause Berliner Thor 12 belegenen Lagerraum wurde in vorletzter Nacht mittelst Einbruchs ein Sack Weizenmehl im Werthe von 19,50 Mark, der Firma Leschendorf u. Gubbe gehörig, gestohlen. Die Diebe haben, nach den vorgefundenen Spuren zu schließen, die Beute an Ort und Stelle getheilt, das an der Thür befindliche Vorlegeschloß haben dieselben gleichfalls mitgenommen.

* Der Arbeiter Alwin Richterwitz, ein dem Trunke ergebener Mensch, kam am Abend des 9. März schwer betrunken nach Hause, fand aber seine, Rosengarten 13, 3 Tr. hoch belegene Stube verschlossen, weshalb er sich wieder entfernen wollte. Beim Hinuntersteigen stürzte er jedoch auf der Treppe und erlitt dabei einen Schädelbruch, der in der Nacht zum 11. den Tod des Verletzten herbeiführte.

* In der Zeit vom 4. März bis 10. März sind hierselbst 28 männliche und 30 weibliche, in Summa 58 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 17 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Lebensschwäche, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Diphtheritis, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung, 2 an Durchfall, je 1 an Scharlach und Diphtheritis, Syphilis, Grippe und an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 in Folge von Unglücksfällen, 1 an Krämpfen und 1 an Grippe.

— Zwischen den verbündeten Regierungen ist neuerdings die Neuregelung des Konzessionswesens für Gastwirthschaften zum Gegenstande einer Erörterung gemacht worden. Dabei sind hauptsächlich zwei Fragen zur Sprache gekommen, die Konzessionsertheilung nach Verhältniß der Einwohnerzahl und des Verkehrs sowie die einheitliche Gestaltung der Vollkonzessionen. Es hat sich bezüglich der ersteren Frage herausgestellt, daß die überwiegende Mehrheit der Regierungen auf dem Standpunkt steht, daß bei der im Allgemeinen obwaltenden verschiedenartigen Beurtheilung der Bedürfnißfrage die wegen der örtlichen Verschiedenheiten äußerst schwierige Festsetzung von Normalzahlen, die leicht zu einem Schematismus führen könnte, bei dem die thatsächlichen Verhältnisse nicht genügend gewürdigt würden, besser unterbleibt. Die sodann berührte Frage, ob die Konzessionen als sogenannte „volle" d. h. zum Ausschank aller Arten von geistigen Getränken berechtigende zu ertheilen seien, wird fast allgemein als eine solche angesehen, die dem Ermessen der Konzessionsbehörden zu überlassen ist.

* Es ist vielfach nicht bekannt, daß Derjenige, der mit seinem Antrage auf Gewährung einer Alters- und Invalidenrente abgewiesen worden ist, weil seine Beschäftigung nicht für versicherungspflichtig erachtet wurde, einen Anspruch auf Rückerstattung seiner Beiträge hat. Es empfiehlt sich für solche Personen, am besten gemeinschaftlich mit ihren Arbeitgebern, bei denjenigen Versicherungsanstalten, deren Marken sie verwendet haben, die Erstattung des Werthes dieser Marken zu beantragen. Der Antrag kann auch protokollarisch bei der Polizeibehörde des Wohnorts gestellt werden.

— (Ornithologischer Verein.) Sitzung am 5. März. 3. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. Der Vorsitzende ergreift nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung das Wort zu einem Vortrage über die Anlegung von Geflügelzuchtstationen in Pommern, wie sie der Verband der ornithologischen und Geflügelzuchtvereine Pommerns im Auge gefaßt hat. Bereits bei Gründung des ornithologischen Vereins in Stettin thaten sich die Geflügelzüchter zusammen, führten reinrassige Hühner ein und züchteten dieselben weiter. Von diesen Liebhabern wurden Kreuzungen unternommen und dann Versuche gemacht, das degenerirte Landhuhn durch die reinrassigen Hühner zu verbessern und die Geflügelzucht nutzbringender zu gestalten. Leider ist der Einführung einer intensiven Geflügelzucht eine gewisse Gleichgültigkeit des ländlichen Besitzerthums entgegen und häufig eine bedauerliche Unkenntniß der einschlägigen Zuchtregeln. Dahin gehört namentlich, daß Hennen zum Eierlegen gehalten werden, welche durch ihr Alter hierzu nicht mehr geeignet sind; eine Henne zum Eierlegen darf nie älter als drei Jahre werden. Durch diese Verwahrlosung der Geflügelzucht ist es dahin gekommen, daß das deutsche Reich im Jahre 1880 für 13 Millionen Mark, im Jahre 1891 aber schon für 46 Millionen Mark allein für Eier, für Geflügelfleisch, Federn zusammen gingen im Jahre 1891 26 Millionen Mark ins Ausland. Die Ansicht, daß unser Klima sich zur Hühnerzucht nicht eignet, ist falsch, denn Dänemark exportirte im Jahre 1890 für 7 Millionen Kronen Eier. Allerdings wurde auch dort zur Hebung der Geflügelzucht eine Staatshülfe gewährt. Durch obige Zahlen veranlaßt, haben fast im ganzen Reiche die bei Vereine Schritte gethan, um die Geflügelzucht einigermaßen wieder hoch zu bringen, und zwar meistens durch Abgabe von Bruteiern. Leider sind hierdurch günstige Resultate wenig erzielt, da die Eier durch den Postversand nicht selten verdorben. Um pommerschen Verbande hat nun auch unsere Provinz durch Vermittelung der pommerschen ökonomischen Gesellschaft in Köslin die Summe von 288 Mark zur Hebung der Geflügelzucht zur Verfügung gestellt, während außerdem für die neuvorpommerschen Vereine seitens des baltischen Zentral-Vereins in Greifswald aus denselben Fonds weitere Mittel bewilligt sind. Von diesen Beträgen sollen zunächst Zuchtstationen eingerichtet werden, von denen Bruteier und Junggeflügel verbreitet werden sollen. Schwierig ist die Frage, welche Hühnerrasse einzuführen ist, die sowohl in Eierproduktion als auch in Fleischnutzung günstige Resultate aufweist. Die Eierproduktion dürfte zunächst ins Auge zu fassen sein, doch haben gerade die besten Legehühner, wie Italiener und Spanier, den Nachtheil, daß sie zu wenig brüten und daß ihnen die zu großen Kämme leicht erfrieren. Zu guten Legern gehören ferner Houdan, La Fleche und Hamburger, von denen letztere allerdings im Legen schon nachlassen. Ein Italienerhuhn mit Rosenkamm dürfte vielleicht zu empfehlen sein. Vortheilhafter dürften sich dann später Kreuzungen gestalten. Zur Anlegung der Stationen wären Stämme von 1,6 anzuschaffen, von denen Bruteier und Junggeflügel in einem bestimmten angrenzenden Bezirke zum Marktpreise abzugeben wären, von einem weiteren Versand der Bruteier ist möglichst abzusehen. Dem Leiter der Station wäre eine dem Werthe der abgegebenen Eier bezw. des Junggeflügels entsprechende Vergütung zu gewähren. Eine Aufsicht müßte dem Vorstande verbleiben, auch wäre die Anlegung eines Stammbuches erwünscht. Die Kosten der Anlegung einer derartigen Station berechnet Herr Oberlehrer Hübner in Stralsund für 2 Hähne und 10 Hennen auf 130 bis 270 Mark. Späterhin wären dann weitere Stationen zu gründen, welche sich wie ein Netz über die ganze Provinz Pommern ausbreiten müßten. Herr Direktor Lemke schlägt das La Fleche-Huhn oder eine Kreuzung von diesem und Italiener vor, und nennt als Vorzüge dieses Huhns sein gutes Fleisch und die kleinen Kämme. An Stelle der Italiener könnten auch Minorka verwendet werden. Weiße Italiener mit Rosenkamm werden z. Z. aus Amerika eingeführt, dürften jedoch wenig zu empfehlen sein. Herr Kasten empfiehlt weiße Italiener einzuführen, befürwortet auch, aus Vereinsmitteln noch weitere Zuschüsse zur Anlegung der Stationen zu geben. Die weiteren Schritte in der Angelegenheit überläßt die Versammlung dem Vorstande. Aufgenommen ein Mitglied, angemeldet Herr Kaufmann Woltersdorf.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 12. März. Der ungefähr 50 Jahre alte Dachdecker- und Klempnermeister Rühr hierselbst hatte sich vor einigen Tagen durch einen Fall eine kleine Verletzung am Arm zugezogen. Nach einiger Zeit schwoll der Arm dermaßen an, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Eine Rettung war, da die Blutvergiftung schon zu weit vorgeschritten war, nicht mehr möglich, und trat am Sonnabend Nachmittag der Tod ein.

Stolp, 12. März. Unser Reichstagsabgeordneter Will hat auf die vom Bauernverein hierselbst an ihn gerichtete Resolution folgende Antwort ertheilt:

Berlin, den 9. März 1894.

An
den Vorsitzenden des Stolper Bauern-Vereins
Herrn Hofbesitzer Bandt-Schmaatz.

Der Aufforderung des Stolper Bauern-Vereins vom 3. d. M., für den vorliegenden Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Rußland meine Stimme abzugeben, bin ich nachzukommen leider nicht im Stande.

Die zweifelhaften Vortheile, die der Industrie durch die neue Handelsvertragspolitik seit dem Jahre 1891 und augenblicklich durch Annehmen des russischen Vertrages etwa gewährt werden, wiegen meiner Ueberzeugung nach die Opfer nicht auf, die man unserer heimischen Landwirthschaft zumuthet, und die schließlich den Ruin derselben herbeizuführen geeignet sind.

Durch die Zollermäßigung wird die Einfuhr russischen Getreides unzweifelhaft erleichtert und somit das Angebot bedeutend vermehrt. Uebermäßiges Angebot drückt aber den Preis, wie uns jeder Wochenmarkt unzweideutig beweist.

Die begünstigte Zulassung russischen Viehes und Fleisches wird unsere Viehpreise unheilvoll beeinflussen und dadurch gerade unseren Kleingrundbesitz, der aus der Viehhaltung seine Haupteinnahme erzielt, vernichtend treffen.

Mit dem fortwährenden Sinken der Preise für unsere landwirthschaftlichen Produkte muß auch naturgemäß die Rente und damit zugleich der Werth unserer Grundstücke immer weiter heruntergehen.

Da ferner die Bewohner unserer Landstädte zum weitaus größten Theile in ihrem wirthschaftlichen Erwerbe von dem Gedeihen der Landwirthschaft abhängig sind, so werden dieselben ebenfalls geschädigt, wenn die Kaufkraft der umwohnenden Ackerbau treibenden Bevölkerung gemindert wird.

Daß die Lebensmittel möglichst billig erworben werden können, ist besonders für unsere arbeitende Bevölkerung von der größten Wichtigkeit. Noch wichtiger aber dürfte es sein, in erster Linie für reiche Arbeitsgelegenheit und damit für guten Verdienst zu sorgen. Ein Sinken der Lebensmittelpreise hat nachweislich immer ein Herabsetzen der Löhne im Gefolge gehabt.

Es liegt außerdem im wohlverstandenen Interesse unserer Industrie, im eigenen Lande das Hauptabsatzgebiet für ihre Produkte zu finden. Industrie und Landwirthschaft sind auf einander angewiesen. Eine Industrie jedoch, die für ihre Arbeiter die Lebensmittel fast ausschließlich aus dem Auslande bezieht, dürfte für unsere heimische Landwirthschaft sehr an Bedeutung verlieren.

Nach den Angaben des preußischen Finanzministers in der Reichstagssitzung vom 1. März d. J. hat Deutschland durch die neue Handelspolitik bis jetzt schon einen jährlichen Zollausfall von 35 Millionen Mark. Wie hoch der Ausfall in Folge eines abgeschlossenen russischen Handelsvertrages sein wird, entzieht sich heute noch der Berechnung. Den Ausfall dieser vielen Millionen sind wir nach den Ausführungen des Herrn Ministers genöthigt, durch neue Steuern zu decken, bei deren Vertheilung man uns Bauern wohl nicht vergessen wird.

Ich glaube demnach im Gesammtinteresse der Wähler des Wahlkreises Stolp-Lauenburg, den zu vertreten ich die Ehre habe, zu handeln, wenn ich, meiner Ueberzeugung von der verderblichen Wirkung der neuen Handelspolitik getreu, auch gegen den russischen Handelsvertrag meine Stimme abgebe.

Hochachtungsvoll und ergebenst
A. Will, Mitglied des Reichstages.

Arnswalde, 11. März. Von höchster Stelle aus ist jetzt die endgültige Genehmigung eingetroffen, die bisherige hiesige Mittelschule in eine mit Vorschule verbundene Realschule umzuwandeln. Es wird zu Ostern d. Js. die Klasse 1 (Prima) eröffnet werden und zu Ostern n. Js. wird dann die erste Abgangsprüfung stattfinden.

♀ **Prenzlau**, 11. März. Der antisemitische Apostel Redakteur Wald aus Hamburg hat nun auch unsere Stadt besucht, hat damit aber den vielen Reinfällen, die er kürzlich in der Provinz Pommern erlebt, einen neuen zuzufügen. Schon bei der Bureauwahl hatte er das Pech, daß der hiesige Rabbiner Dr. Bähr als Vorsitzender die meisten Stimmen erhielt, und als derselbe die Wahl ablehnte, vereinigten sich diese Stimmen auf den jüdischen Kaufmann Friedländer. Der Referent Wald sprach sodann über „die Noth des Mittelstandes und den Weg zur Rettung", wobei er die Ursache der allgemeinen Noth natürlich nur den Juden zuschrieb und Rettung nur in deren Bekämpfung sah. Herr Rabbiner Dr. Bähr widerlegte die Ausführungen unter großem Beifall der Anwesenden, und schließlich nahm die Versammlung mit erdrückender Majorität eine Resolution an, in welcher sie die Ausführungen des Redakteur Wald mißbilligte und sich in keiner Weise mit demselben einverstanden erklärte.

Kunst und Literatur.

Brockhaus' Konversations-Lexikon eilt seiner Vollendung zu. Es ist schon der neunte Band der neuen Jubiläumsausgabe erschienen. Der Band enthält nicht weniger als 5 Kartentafeln, darunter eine sehr lehrreiche Uebersicht der Truppendislokation, und 8 prächtige Tafeln über „Italienische Kunst". Der Kunst sind außerdem 10 Tafeln gewidmet, unter ihnen 7 Chromotafeln von der bekannten meisterhaften Ausführung. Vor allen ist die seelenvolle Madonna Holbein's zu erwähnen, die ein würdiges, deutscher Innigkeit entstammendes Pendant zur Sixtina Raffaels bildet. Im Ganzen enthält der Band 50 Tafeln, darunter 9 Chromos, 11 Karten und Pläne, außerdem 192 Textabbildungen. Mit jedem neuen Bande freuen wir uns des neuen Bausteins zu dem Denkmale planvoller gemeinsamer Arbeit der besten Kräfte, die sich auf diese schöne Weise in den Dienst umfassender gründlicher Volksbildung gestellt haben. Wir können das Lexikon als wahres Meisterwerk sehr warm empfehlen.

[41]

Schillers Briefe. Kritische Gesammtausgabe von Fritz Jonas, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Von diesen Briefen liegen uns nun 40 Lieferungen à 25 Pf., jede von 3 Bogen, vor. Wer Schiller recht kennen und lieben lernen will, dem können wir diese Briefe warm empfehlen.

[55]

Eine wirklich praktische und sehr zeitgemäße Preisfrage hat der Zentralvorstand der in ihren Zielen und Bestrebungen dem „Evangelischen Bunde" sehr verwandten holländischen „Evangelischen Gesellschaft (Evangelisch Maatschappij) zur Beförderung der Kenntniß und Bethätigung des Evangeliums unter römischen Katholiken und zur Bekämpfung des Ultramontanismus als des Feindes unserer religiösen und staatlichen Freiheit" gestellt. Dieselbe verlangt nämlich eine Schrift, worin die Moralprinzipien des Jesuitenordens nach wissenschaftlicher Methode dargestellt und auf Grund davon die Art und der Einfluß ihrer Wirksamkeit beschrieben werden. Der Umfang soll höchstens 20 Druckbogen betragen. Es wird gründliches Quellenstudium erfordert, zugleich aber hat der Verfasser Rücksicht darauf zu nehmen, daß die gekrönte Schrift obenan für das gebildete Publikum bestimmt ist. Die Arbeiten können in der holländischen, französischen oder deutschen Sprache verfaßt sein, müssen jedoch auch in letzterem Fall in lateinischen Lettern geschrieben werden. Der Endtermin für die Einsendung ist der 1. Dezember 1895. Für die gekrönte Beantwortung dieser Preisfrage wird eine Summe von vierhundert Gulden ausgesetzt. Die gekrönte Schrift wird Eigenthum der Evangelischen Gesellschaft. Dieselbe behält sich das Recht vor, sie sowohl im Original herauszugeben, als eine Uebersetzung davon erscheinen zu lassen. Die Manuskripte der nicht gekrönten Schriften stehen den Verfassern zur Verfügung. Die Verfasser geben ihre Namen nicht an, haben aber ihre Arbeit mit einem Motto zu versehen und dieselbe mit einer versiegelten Namensangabe unter demselben Motto portofrei an den Sekretär des Zentral-Vorstandes, Dr. theol. Herderschee, Pfarrer in Deventer, einzusenden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. März. Ein Füsilier von der gestern auf Schloßwache gezogenen 10. Kompagnie des zweiten Garde-Regiments hat sich heute früh um 9 Uhr, nachdem er 10 Minuten seinen Posten vor der Kommandantur verlassen, auf der Schloßbrücke durch drei Schüsse getödtet.

Altona, 12. März. Laut einer dem hiesigen Staatsanwalt zugegangenen Mittheilung ist der vor mehreren Monaten von hier entflohene Bankier Jean Halberstadt in Bordeaux verhaftet worden. Sein Bruder Louis Halberstadt sitzt bekanntlich hier in Untersuchungshaft.

Wien, 13. März. In der Patronenfabrik am Eisenbrünnel bei Preßburg fand gestern eine furchtbare Pulverexplosion statt, bei welcher vier Personen schwer und eine leicht verletzt wurden. Das Gebäude, in welchem sich die Fabrik befand, ist total zertrümmert worden.

Rom, 10. März. Der Gesundheitsapostel Pfarrer Kneipp von Wörishofen hat hier unerwartete Erfolge erzielt. Daß Papst Leo XIII. sich einer Kur nach seinem Verfahren unterzogen habe, ist allerdings wohl nur ein grundloses Gerücht, wie dasjenige, daß Kneipp dem Papst versichert habe, er werde noch das 20. Jahrhundert erleben. Aber es ist dem Pfarrer mit seinen Vorträgen, die er auf gut deutsch abhielt und durch einen Dolmetsch ins Italienische übertragen ließ, gelungen, eine kleine Gemeinde von Anhängern zu gewinnen, die sofort einen Kneipp-Verein begründet haben. Ein Mönchs- und ein Nonnenorden haben die Verabreichung von kalten Bädern an beide Geschlechter übernommen. Unerwartet ist dieser Erfolg insofern, als trotz des weltbekannten Wasserüberflusses in Rom der moderne Bewohner der ewigen Stadt eine unüberwindliche Wasserscheu hat, die selbst in gebildeten Kreisen soweit geht, daß man den ganzen Winter über den Körper sorgsam vor der Berührung mit Wasser, sei es warm oder kalt, bewahrt. Sollte es Herrn Kneipp vorbehalten sein, hierin Wandel zu schaffen und dem modernen Römer den Kulturwerth des Waschwassers zu erschließen?

— Aus dem Jahresberichte, welcher auf der letzten Jahresversammlung des finnischen Frauenvereins verlesen wurde, bringt die „Petersb. Ztg." folgende Notizen. Dem Berichte zufolge haben im Verlaufe des vergangenen Jahres einundzwanzig junge Damen in Helsingfors das Abiturientenexamen bestanden. Zwei Damen haben das Examen eines Kandidaten der Philosophie, zwei das Kameralexamen und zwei die Präliminarien zur Immatrikulation für die medizinische Fakultät bestanden. Eine Dame ist als Assistentin an der Studenten-Hausbibliothek angestellt worden.

— Amerikanische Blätter erzählen: Zwei junge Aerzte suchten durch Inserat einen Mann, der geneigt wäre, sich mit Morphin vergiften zu lassen, um das Hypermangan als Gegengift zu erproben. Ein Mann von etwa 50 Jahren stellte sich vor und erklärte sich bereit, die Experimente an sich vorzunehmen, falls man dauernd für sein krankes, hungerndes Weib und sein Kind sorgen würde. Nach seinen Lebensumständen befragt, erklärte er, er sei ein Nachkomme des Fürsten Blücher. Sein Name sei Graf Gebhard Friedrich Ludwig Adam Blücher von Finken. Blücher diente im 5. und 2. Artillerie-Regiment der Union und bezieht eine kleine Pension von 10 Dollars monatlich. Sein vom preußischen Auswärtigen Amt gezeichneter Paß datirt vom Jahre 1863. Der Graf giebt an, er führe mit seinen Verwandten in Preußen einen Prozeß um das Gut Wietzow (Kreis Demmin) in Pommern. Zerfallen sei er mit seiner Familie wegen seiner ersten Ehe, die er gegen deren Willen durchgesetzt habe.

— Wie der „Pensiero" in Nizza meldet, haben die Einnahmen der Spielbank in Monte Carlo im abgelaufenen Jahre in Folge des allgemeinen schlechten Geschäftsganges eine große Einbuße erlitten, die sich auf mehrere Millionen Lire belaufen dürfte, während die Ausgaben bedeutend gestiegen sind. Es verkehren jetzt in Monte Carlo täglich 90 Züge, und zwar Marseille-Ventimiglia 27, Ventimiglia-Marseille gleichfalls 27 und 36 zwischen Monte Carlo und Mentone. Letztere, die nur im Winter verkehren, werden gänzlich von der Spielbank erhalten. Die Einnahmen der Spielbank dürften daher 1893 etwa 37 Millionen Franks betragen haben. Davon sind jedoch 20 Prozent für die Spielverluste der Bank in Abrechnung zu bringen, dann 12 Millionen Lire, was die Auslagen für das Fürstenthum Monaco, dann Eisenbahnen, Neubauten 2c. betrifft, so daß für die Aktionäre 16 Millionen Franks bleiben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. März.

Wetter: Schön. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 753 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen unv., per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00, per April-Mai 138,50 bez., per Mai-Juni 140,00 G., per Juni-Juli 141,50 G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 113,00—117,00, per April-Mai 120,00 B. u. G., per Mai-Juni 121,50 G., per Juni-Juli 123,00—123,50 bez., 122,25 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 134,00 bis 144,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,5 bez., per März 70er —,—, per April-Mai 70er 29,8 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 13. März.

Weizen per Mai 144,00 bis 143,75 Mark, per Juli 145,50 Mark, per September 1894 147,25 Mark.

Roggen per Mai 126,00 bis 125,75 Mark, per Juli 1894 127,25 Mark, per September 127,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 44,20 Mark, per Oktober 45,20 Mark.

Spiritus loko 70er 31,00 Mark, per April 70er 35,60 Mark, per Juli 70er 36,80 Mark, per September 1894 70er 37,50 Mark.

Hafer per Mai 134,25 per Juni 1894 133,50 Mark.

Mais per Mai 105,00 Mark, per Juni 1894 105,00 Mark.

Petroleum per März 18,60 Mark.

Berlin, 13. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60	London kurz	204,45
do. do 3½%	101,60	London lang	203 65
Deutsche Reichsanl. 3%	87 50	Amsterdam kurz	169,15
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10	Paris kurz	81 10
do. Landescred.-B. 3½%	97,70	Belgien kurz	81 05
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	98 90	Berliner Dampfmühlen	124,00
do. 3%	87,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	90,30
Italienische Rente	75,25	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	212 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,50	„Union", Fabrik chem. Produkte	127,25
Ungar. Goldrente	96,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Rumän. 1881er amort. Rente	96,90	Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	60,60
Serbische 5% Tab.-Rente	64,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	27,00	Disconto-Commandit	188,90
Griechische 4% Goldrente	23 75	Berliner Handels-Gesellsch.	138,00
Ruff. Boden-Credit 4½%	104,40	Oesterr. Credit	226,40
do. do von 1880	99,90	Dynamite Trust	133 75
Mexika. 6% Goldrente	63,70	Bochumer Gußstahlfabrik	133,50
Oesterr. Banknoten	163 75	Laurahütte	127,50
Russ. Banknoten Cassa	219,65	Harpener	137 00
do. do Ultimo	219 75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121 60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	63,10
do. (110) 4%	102 50	Ostpreuß. Südbahn	94 50
do. (100) 4%	101,40	Marienburg-Mlawka-bahn	89,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Mainzerbahn	118,10
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	101 50	Norddeutscher Lloyd	112 50
Stett. Walc.-Prioritäten	124,00	Lombarden	48,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	124,00	Franzosen	——
do. 6% Prioritäten	124,00		
Petersburg kurz	124,00		

Tendenz: fest.

Paris, 12. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 10
3% amortisirb. Rente	—,—	99,60
3% Rente	99,67½	99,75
Italienische 5% Rente	75,10	74 50
3% ungar. Goldrente	96,25	96,31
III. Orient	69,40	69,35
4% Russen de 1889	100,00	100,00
4% unifiz. Egypter	104,05	104,00
4% Spanier äußere Anleihe	65,25	65,25
Convert. Türken	24,42½	24,32½
Türkische Loose	109,80	111,80
4% privil. Türk.-Obligationen	482,50	481,00
Franzosen	681,25	678,75
Lombarden	243,75	—,—
Banque ottomane	629 00	626,00
„ de Paris	647,00	641,00
„ d'escompte	—,—	11,00
Credit foncier	975,00	976,00
„ mobilier	81,00	80,00
Meridional-Aktien	525,00	522,00
Rio Tinto-Aktien	375,60	371,25
Suezkanal-Aktien	2803,00	2785,00
Credit Lyonnais	788,00	787,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	462,00	453,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^{9}/_{16}$	122,62
Wechsel auf London kurz	25,20	25,20
Cheque auf London	25,21½	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,50
„ Wien k.	199 50	199,75
„ Madrid k.	413,75	413,00
Comptoir d'Escompte, neue	13,00	12,87
Robinson-Aktien	—,—	136,25
Portugiesen	21,68	21,65
3% Russen	86,35	86,50
Privatdiskont	2,00	2,00

Köln, 12. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 14,50, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,50, do. fremder 15,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 49,00, per Mai 47,50 B. — Wetter: Milde.

Hamburg, 12. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 13,00, per Mai 12,95, per August 13,10, per Oktober 12,37½. Fest.

Hamburg, 12. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 81,50, per Mai 80,75, per September 75,00, per Dezember 73,25. Ruhig, fest.

Bremen, 12. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 4,85 B. — Baumwolle schwach.

Wien, 12. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,43 G., 7,45 B., per Mai-Juni 7,50 G., 7,52 B., per Herbst 7,68 G., 7,70 B. Roggen per Frühjahr 6,04 G., 6,06 B., per Mai-Juni 6,18 G., 6,20 B. Mais per Mai-Juni 5,30 G., 5,32 B. Hafer 7,06 G., 7,08 B.

Amsterdam, 12. März. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 12. März. Bancazinn 44,00.

Amsterdam, 12. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 145,00, per Mai 150,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per März 106,00, per Mai 107,00, per Juli 108,00, per Oktober 111,00. Rüböl loko 23,75, per Mai 22,37, per Herbst 22,37.

Antwerpen, 12. März. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 12. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per April 12,25 B., per Mai 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. — Fest.

Paris, 12. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 20,10, per April 20,30, per Mai-Juni 20,60, per Mai-August 20,70. Roggen ruhig, per März 14,10, per Mai-August 14,50. Mehl ruh., per März 42,30, per April 42,80, per Mai-Juni 43,50, per Mai-August 43,90. Rüböl beh., per März 59,50, per April 59,50, per Mai-August 55,00, per September-Dezember 52,75. Spiritus träge, per März 37,50, per April 38,00, per Mai-August 38,25, per September-Dezember 37,75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 12. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 38,00, per April 38,12½, per Mai-August 38,37½, per Oktober-Januar 35,37½.

London, 12. März. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 40 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 67 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Sh. ½ d.

London, 12. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremder Weizen stetig, ziemlicher Begehr. Mais ruhig, aber stetig. Gerste stetiger. Hafer stetig zu letzten Freitagskoursen, für russischen ziemlicher Begehr. Schwimmendes Getreide ruhig. Gerste stetig.

London, 12. März. Chili-Kupfer 40,75, per drei Monat 41$^{5}/_{16}$.

London, 12. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 12. März. 96prozent. Javazucker loko 15,62, ruhig. Rübenrohzucker loko 13,00, fest. Centrifugal-Cuba —,—.

Newyork, 12. März. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per April —,—. Weizen per Mai 63,00.

Schiffsnachrichten.

Memel, 11. März. Das nach Mont Rose abgefahrene ostfriesische Schiff „Johanna" ist verschollen.

Wasserstand.

Stettin, 13. März. Im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. März. Nach der Absicht des Reichstagspräsidenten soll heute eventuell eine Abendsitzung stattfinden. Gleichzeitig ist ein Theil des Etats auf die heutige Tagesordnung gesetzt. Mittwoch soll die dritte Lesung des Identitätsnachweis-Gesetzes und der Rest der zweiten Etatsberathung erledigt werden. Donnerstag folgt die dritte Etatsberathung, am Freitag die dritte Lesung des russischen Handelsvertrages.

Im heutigen Reichstage war das durchaus unbestätigte Gerücht verbreitet, daß der Minister von Bötticher sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

Wien, 12. März. Der bekannte Dichter Dr. Ludwig August Frankl ist heute Mittag gestorben.

Eine Versammlung der Tramway-Bediensteten der Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft beschloß heute in einen Streik einzutreten.

Antwerpen, 13. März. Am 17. Juli soll hier unter dem Patronate des Erzbischofs von Mecheln ein großes Fest der katholischen Arbeitervereine stattfinden. Eine große Manifestation soll veranstaltet werden, nach welcher der Erzbischof eine bedeutende Rede über die Arbeiterverhältnisse halten wird.

Paris, 13. März. Der Anarchist Bomand wurde gestern von dem Assisenhof in Montbrison wegen Aufreizung zum Morde zu einem Jahr Gefängniß und 100 Franks Geldbuße verurtheilt. Derselbe war bereits nach einer früheren Verurtheilung flüchtig und hatte sich in der Schweiz, Italien und Barcelona aufgehalten. Er wurde übrigens auch noch beschuldigt, an dem Attentat im Liceo-Theater in Barcelona theilgenommen zu haben.

Großes Aufsehen erregt die aus Bonnerad de Mausienne gemeldete Nachricht, daß fünf französische junge Leute, welche auf italienischem Boden jagten, plötzlich zwei ihrer Genossen verloren hatten. Erst nach mehrtägigen Nachforschungen wurde festgestellt, daß die Vermißten von königlichen Forstbeamten verhaftet waren.

London, 13. März. Eine Versammlung der liberalen Partei fand gestern unter dem Vorsitz des Premierministers Lord Rosebery statt. Derselbe bekannte sich offen als Anhänger der Homerule und erklärte, daß er ebenso mit der letzten Rede Gladstones gegen die Lordskammer einverstanden sei. „Diese Kammer", sagte Lord Rosebery, „bilde eine Gefahr für das Land, seitdem sie ein Werkzeug der Konservativen geworden."

Petersburg, 13. März. Nach einer Verfügung der Unterrichtsverwaltung dürfen in Zukunft die Universitäten der baltischen Provinzen keine deutschen Namen mehr führen.

Belgrad, 13. März. Die Zeitungsmeldung, daß im Innern des Landes eine Proklamation erschienen sei, welche die Radikalen zur Revolution auffordern soll, ist vollständig erfunden.